

# Noch einmal zur Keramik der 11. Legion in Vindonissa

Autor(en): **Ettlinger, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1998)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-281992>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Noch einmal zur Keramik der 11. Legion in Vindonissa

Elisabeth Ettliger

In meinen Darstellungen der Legionskeramik von Vindonissa 1951/52 ging ich von zwei Grundtatsachen aus: erstens vom isolierten Auftreten bestimmter Formen nur im Legionslager, ohne Parallelen im Keramikspektrum von Villen, Vici und städtischen Siedlungen im weiteren Umkreis, und zweitens von verwandten Erscheinungen in zeitgleichen militärischen Kontexten in Nijmegen und der Wetterau.

Die hieraus damals gezogenen Folgerungen sind vielfach diskutiert und um Parallelmaterial vermehrt worden. Ich verweise auf zwei Zusammenfassungen zum Auf und Ab der Meinungen mit allen nötigen Zitaten<sup>1</sup>. Es wurde stets in erster Linie die rot überfärbte und marmorierte Ware als die typische Legionskeramik angesehen. Es ist aber auch das gröbere Geschirr zu berücksichtigen.

Für eine Untersuchung steht vor allem Material aus dem Schutthügel (im folgenden: SH) zur Verfügung. Der SH bietet keine datierende Feinstratigraphie. Man hat seit 1903 einen frühen Ostteil und von diesem durch eine Bauschuttschicht getrennten späteren Westteil unterschieden<sup>2</sup>, und man war überzeugt, dass «SH-West» der 11. Legion zuzuschreiben sei. Das bestätigte sich auch durch die Grabungen 1948–1952, die mit Statistiken und Kartierungen belegt sind<sup>3</sup>.

## Zahlenübersicht

Um die Mengenverhältnisse im Westteil des SH in möglichst grossen Zahlen zu zeigen, werden zwei Listen von Keramik vorgelegt (Abb. 1 und 2).

Die Zahlen sind gewonnen aus den Angaben in den Berichten über die SH-Grabungen von 1944 bis 1952<sup>4</sup>, vermehrt um Zählungen an altem SH-Westmaterial, die ich in den Jahren 1960–1962 vorgenommen habe. Sie wurden nie veröffentlicht. Bis auf geringe Reste ist all diese nicht inventarisierte Keramik ausgeschieden worden. Hingegen existiert zum Material der Grabungen von 1948 bis 1952 eine Kartothek, die alle Stücke auflistet. Nicht mit aufgenommen sind Terra Sigillata, deren Imitationen und Amphoren. Die sehr häufigen Reibschalen sind mit «1000» angedeutet.

In den folgenden Bemerkungen zu den Listen bezeichnet Vind. mit nachgestellter Ziffer die Abbildung der

Form auf den Tafeln oder im Text bei Ettliger/Simonett 1952; die wichtigsten der hier genannten und auf den Farbbildern gezeigten Formen sind auf Taf. 1–4 zusammengestellt.

Liste A (Abb. 1): Die grauen Kochtöpfe teilen sich in 603 scheibengedrehte und 407 handgeformte Vind. 19–23 sowie 84 Dreifussnäpfe und 64 Kochschüsseln. Dazu gehören fast keine Deckel. Im Gesamtbild dominieren die Kochgefässe und die Krüge: also Puls kochen und Wasser holen! Eingebürgerte Mittelmeerformen sind die Kochschüsseln, Kragenschüsseln, Reibschalen und alle Krüge. Die Schultertöpfe und alle übrigen Nigraformen beruhen auf hiesiger Spätlatènetradition. Sie dürften sowohl als Vorrats- wie als Trinkgefässe gedient haben. Die Herkunft der Dreifussnäpfe ist nicht geklärt, und zu den Reibschalen ist eine Untersuchung für die ganze Schweiz ein Desiderat.

Liste B (Abb. 2): Die spezifischen Gefässe der Legio XI; alle Formen mit rotem oder marmoriertem Überzug sind speziell gekennzeichnet. Dominierend sind Teller und Backplatten, wohl meist für Fladenherstellung, darunter 63 importierte «pompeianisch-rote» Platten. In dieser ganzen Gruppe können sich auch Stücke befinden, die «älter als 70» zu datieren sind.

<sup>1</sup> V. Gassner/S. Jilek, Die Keramik aus dem Töpferofen im Auxiliarkastell und die Problematik der Legionsware. Das Auxiliarkastell Carnuntum 1. Forschungen 1977–1988. Österr. Arch. Institut, Sonderschriften 29 (1997) 230–244. Hier fehlt neben späteren englischen Arbeiten vor allem das erste Auftreten der Bezeichnung «Legionary Pottery» durch R.E.M. Wheeler/T.V. Wheeler, The Roman Amphitheatre at Caerleon. Archaeologia 78, 1928, 365–381. Die ganze übrige Entwicklung ist gut geschildert. – J.K. Haalebos, Italische Töpfer in Nijmegen? Acta Rei cretariae romanae fautorum 31/32 (1992) 365–381, bes. 368f. – Die Situation in Vindonissa habe ich selbst im Jber GPV 1978, 23ff. modifiziert dargestellt.

<sup>2</sup> Am besten informiert über die älteren Untersuchungen immer noch R. Laur-Belart, Vindonissa, Lager und Vicus. Röm.-Germ. Forsch. 10 (1935) 60–67.

<sup>3</sup> Zum Beginn von SH-Ost um 30 AD siehe M.A. Speidel, Die römischen Schrifttafeln von Vindonissa. Veröffentl. GPV 12 (1996) 40. Zu SH-West: Ettliger/Simonett 1952, 91–120 zu den Grabungen von 1944 und 1948. Hier sind die Formen noch nicht einheitlich erfasst. Dies ist erst geschehen für die Grabungen von 1950: JberGPV 1950/51, 20ff., von 1951: JberGPV 1951/52, 29ff., von 1952: JberGPV 1955/56, 35ff. – Danach haben keine Grabungen mehr am SH stattgefunden.

<sup>4</sup> Siehe Anm. 3.

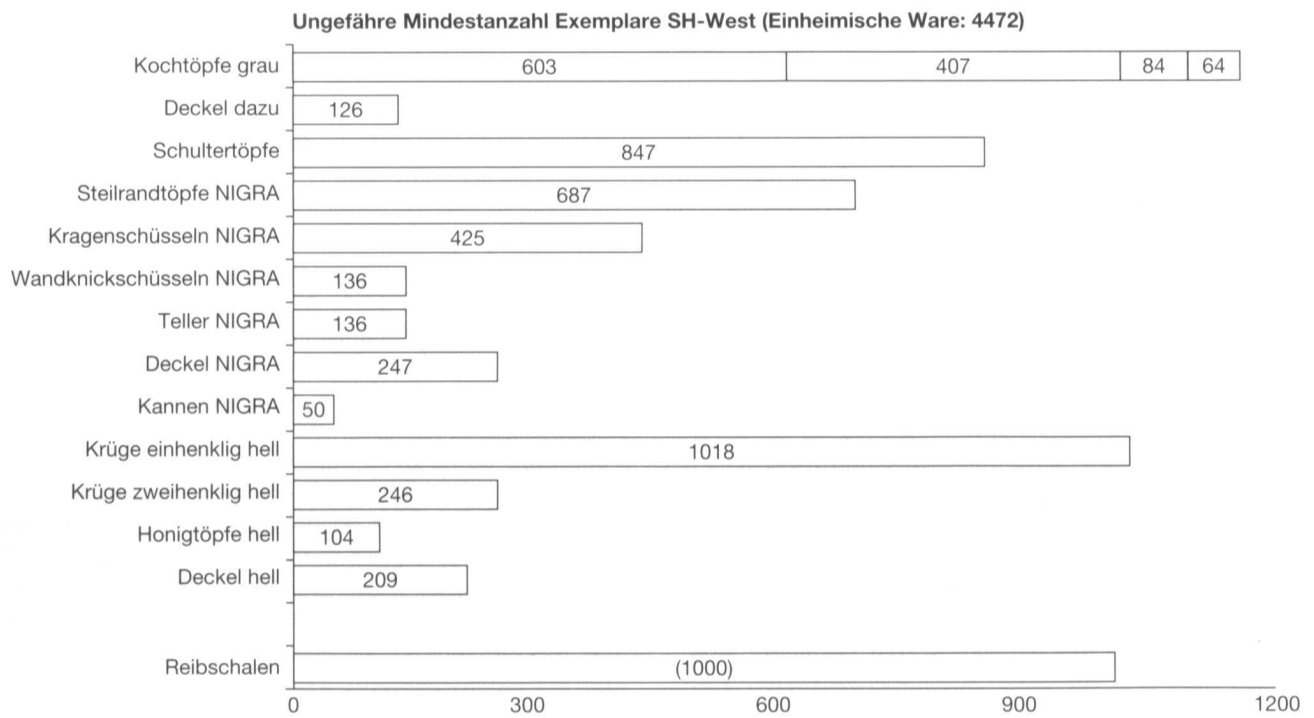


Abb. 1: Liste A zeigt die Zusammensetzung von bei uns üblichen Gruppen von Kochtöpfen, Nigrawaren, Krügen, Schüsseln usw., teils in Spätlatènetradition, teils der allgemein in den Nordprovinzen eingebürgerten Mittelmeerformen.

Häufig sind die Kragenschüsseln Vind. Abb. 4 (Zahlen gestaffelt nach Kragen gerade, schwach und stark gebogen); seltener, aber doch auffällig die nach Glasvorbildern geschaffenen Krüge und Kannen Vind. 530 sowie 541/542. Im einzelnen schwer fassbar waren die Feinware und die TS- und Metallimitationen, da sie kleinteilig zersplittert sind; ihre Anzahl ist aber beträchtlich, wie Vind. Taf. 14–16 illustriert.

Spätlatèneformen mit marmoriertem Überzug Vind. 380–386 und 393 spielen eine ganz untergeordnete Rolle. Sie wurden sicher einheimisch hergestellt und hier von Legionären gekauft. Einzig **diese** marmorierten Formen sind auch ausserhalb des Legionslagers gelegentlich beobachtet worden, in grosser Menge jedoch bisher nur in Chur<sup>5</sup>. Eine Werkstatt ist dort zu suchen.

Schliesslich folgen weitere, wieder auf die Legion beschränkte andere Gefässe, die «zivil» gar nicht oder selten und atypisch auftreten. Da ist zunächst der sogenannte «Militärkochtopf» Vind. Abb. 3, aus rötlich-braunem Ton mit zugehörigen Deckeln. Ihre Anzahl ist wahrscheinlich viel höher, als in der Liste angegeben, denn ich habe inzwischen im neu aufgestellten Depot mehrere Kisten voll Scherben dieses Typus gesehen, die mir vermutlich bei den Zählungen von 1960–1962 nicht zu Gesicht gekommen sind.

Ebenfalls rottonig ist die jüngere Form der Räucherkerche Vind. 143–145. Ausser wohl nur selten erhältlichem

Weihrauch dürften importierte und einheimische Kräuter darin verbrannt worden sein und neben Wohlgeruch beruhigende oder stimulierende Wirkung erzeugt haben. Zum gleichen Thema gehören wahrscheinlich einige Kleinformen der Feinware, Vind. Taf. 14–15, die kaum gewöhnliche Trinkgefässe waren, sondern eher zum Einnehmen von besonderen Säften, etwa Opiaten, geeignet sein konnten<sup>6</sup>. Dickwandige, helltonige Schüsseln mit zwei Handgriffen, Vind. 120/121, waren ein beliebter Mehrzweckgegenstand, der aber in einheimische Haushalte nicht eingezogen ist. Im Mittelmeerraum wird er dagegen oft beobachtet und gelegentlich als Waschsüssel bezeichnet.

Es gibt wenige, mit dem typischen roten Farbüberzug versehene Wandknickschüsseln. Jene Form ist das dominierende Leitgefäss der helvetischen TS-Imitationen. Hier sind jedoch Stücke wie Vind. 424/425 gemeint mit einem rotbraunen Überzug und Kerbverzierung. Sie unterscheiden sich technisch deutlich von den TS-Imitationen, die wir hier nicht mitbehandeln, obwohl der wichtigste Hinweis auf das Töpfern in der 11. Legion von sieben Tellern in helvetischer Imitation stammt, die mit LEG XI in Planta pedis signiert sind, wozu noch der Griff einer Lampe kommt mit Inschrift des Soldaten PVPIVS MASIVS FE MIL LEG XI – ein

<sup>5</sup> Hochuli-Gysel et al. 1986, 99 und Taf. 25–26; 64 sowie Hochuli-Gysel et al. 1991, 113 und Taf. 32–33.

<sup>6</sup> Über den Gebrauch von Opium und anderen Säften aus atropin- und alkaloidhaltigen Pflanzen im Altertum, die vor allem in der Medizin benutzt wurden, orientiert man sich gut bei Kuhlen 1983, 175ff. Er basiert weitgehend auf Celsus und Dioskurides, beide aus dem 1. Jh.



Ungefähre Mindestanzahl Exemplare SH-West (nur Legio XI: 4399)

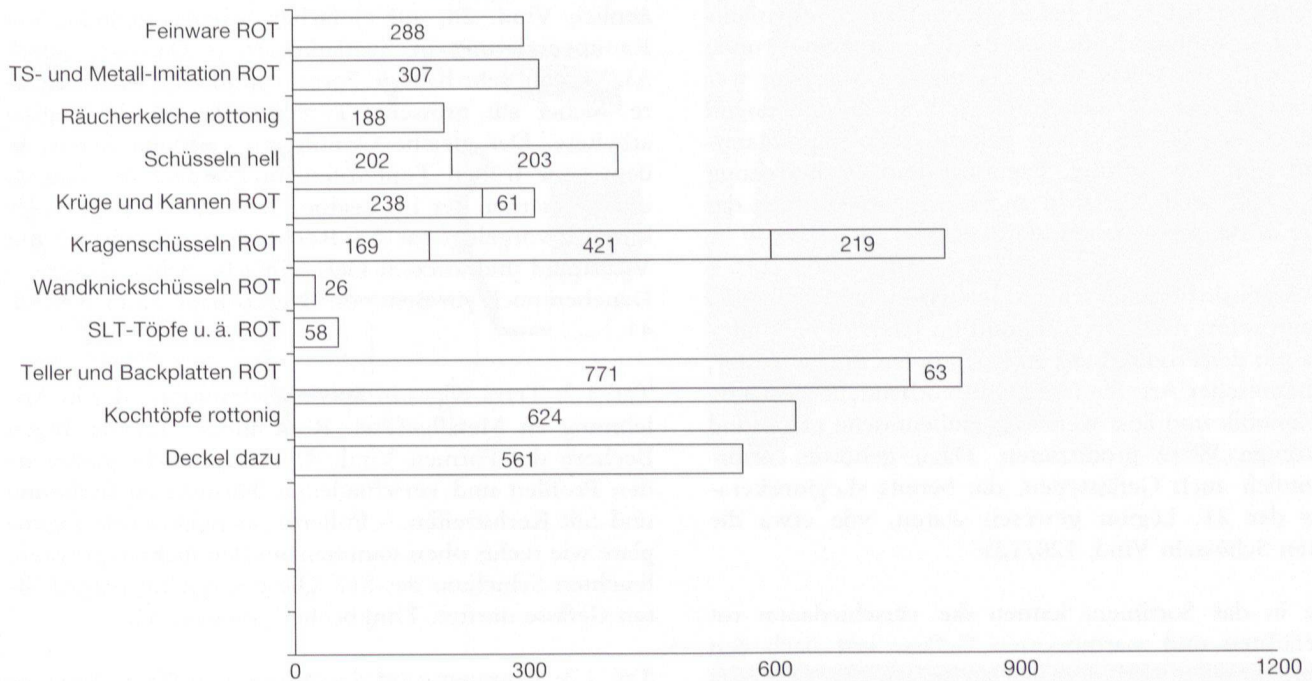


Abb. 2: Liste B gibt die spezifische «Legionskeramik» der 11. Legion. Die Sorten beider Listen wurden sicher gleichzeitig gebraucht. Vermutlich stammen manche Stücke der Liste A noch aus Beständen der 21. Legion, die Vindonissa im Jahre 70 verliess.

Unicum. Diese und die Teller müssen in Gemeinschaft mit einer Töpferei für solche Imitationen in der Nähe des Lagers entstanden sein<sup>7</sup>.

### Datierungsfragen

Die Ausführungen von R. Franke im JberGPV 1997, speziell S. 30ff., die weitestgehend auf Untersuchungen von C.S. Sommer beruhen, fordern eine Überlegung zur Datierung der Keramik aus SH-West heraus.

Wenn man annimmt, das grosse Lager I von Rottweil sei ganz mit Vexillationen der 11. Legion belegt gewesen, dann wäre eine entsprechende Leere in Vindonissa die Folge. Dass Abteilungen der 11. Legion an verschiedenen Orten im gegenüberliegenden Süddeutschland, und unter anderem auch in Rottweil, eingesetzt waren, ist seit langem bekannt. Aber wir wissen auch, wie viele Spuren die Bautätigkeit dieser Legion in Vindonissa hinterliess<sup>8</sup>. Das Lager wurde gebraucht als Ausgangsbasis für alle jene Aktionen, die mit dem «Clemensfeldzug» 73 unter Vespasian begannen und mit dem Chattenkrieg Domitians 83/84 in der Wetterau endeten.

Nachschub konnte von hier aus viel einfacher via Zurzach, Schleithem, Hüfingen transportiert werden als von Strassburg durch das Kinzigtal auf der neuen Strasse an die Donau. Die 11. Legion hatte, zusammen mit vier anderen, im Jahre 70 die Alpen überquert und be-

zog das intakte, von der 21. Rapax verlassene Lager in Vindonissa. Die 11. kam aus Oberitalien, war vorher in Burnum in Dalmatien stationiert, ist aber an der entscheidenden Schlacht bei Cremona nicht beteiligt gewesen<sup>9</sup>. Sie wurde im Jahre 101 (Datum der spätesten Münze aus dem Schutthügel) von Trajan nach Moesien verlegt. Der Schutthügel wurde danach nicht mehr benutzt.

Von der 11. Legion sind im Lager wichtige Bauten errichtet worden. Eine Neufassung der Wehranlagen, Veränderungen an den Principia und vor allem der erstaunliche Apsidenbau, der noch nicht einmal ganz fertig war, als die Legion abzog. Dies alles ist gewiss der Zeit nach den Chattenkriegen und zum Teil ganz dem Ende des 1. Jh. zuzuschreiben<sup>10</sup>.

Wann der Umbau an den Thermen stattfand, bleibt unsicher. R. Laur. Belart vermutete dies in der Frühzeit der Legio XI<sup>11</sup>. Auch das Magazin dürfte Anfang der

<sup>7</sup> Zu den Tellern der Legio XI: Drack 1945, 45 und Taf. 17, 52–53. Foto, auch des Lampenfragments, bei Hartmann 1986, Abb. 70–71. Ferner Haalebos 1981, 70 zu Pupius Masius.

<sup>8</sup> Hartmann 1986, 72–84. Meyer-Freuler 1989, 74–82.

<sup>9</sup> Tac. Hist. IV 68,4 ; III 50,2: «Sex milia Dalmatarum, recens dilectus, comitabantur». Wir wissen nicht, ob überhaupt und wie diese Rekruten der 11. Legion einverleibt wurden.

<sup>10</sup> Hartmann 1986, 76; Meyer-Freuler 1989, 75f.

<sup>11</sup> Laur-Belart 1935, 66 bei Beschreibung der Bauschuttschicht im SH (s. Anm. 2).

<sup>12</sup> R. Moosbrugger-Leu, Grabungen 1959 Areal Oelhafen. JberGPV 1959/60, Periode der 11. Legion 16ff. Mit Beschreibung der Keramik von Ettliger, 24ff. 30, Nr. 36; drei Scherben einer frühen Drag. 37 von verschiedenen Stellen aus der Planierung, siehe auch dort S. 26 oben.



70er Jahre gebaut worden sein<sup>12</sup>. Die Planierungsschicht darunter reicht bis in ernerisch-frühvespasiatische Zeit, während aus der Betriebszeit keine Funde vorliegen. Die Anlage eines geräumigen Magazins war bestens geeignet für den Nachschub an die Stellungen nördlich des Rheins. Dazu gehörte auch eine Mannschaft, um Anschaffung, Lagerung und Weiterleitung zu gewährleisten. Auch in anderen Belangen muss das Lager in Betrieb gehalten worden sein.

Als Arbeitshypothese schlage ich vor: Die 11. Legion begann sofort nach ihrer Ankunft im Jahre 70 in Vindonissa mit der Produktion von Kochtöpfen in gewohnter, dalmatinischer Art. Sie übernahm vorhandene Bestände an Keramik und liess weiterhin einheimische graue und helltonige Ware produzieren. Dazu gehörten wahrscheinlich auch Gefässtypen, die bereits «Legionskeramik» der 21. Legion gewesen waren, wie etwa die dicken Schüsseln Vind. 120/121.

Neu in das Sortiment kamen die verschiedenen rot überfärbten und marmorierten Gefässe erst nach den Chattenkriegen und der Rückkehr grosser Teile der Legio XI ins Lager. Die Mode dieser Formen und ihres Dekors könnte überhaupt erst im Main-Wetteraugebiet ihren Einfluss auf die keramischen Wünsche der Belegschaft ausgeübt haben. Auch J.-K. Haalebos hält die typische Marmorierung für eine Mode der beiden letzten Jahrzehnte des 1. Jh. in den Niederlanden<sup>13</sup>. Mit dem Abzug der Legio XI hört die Produktion in Vindonissa schlagartig auf, während sie an anderen Orten, etwa am Niederrhein oder in England, bis weit ins 2. Jh. weiterläuft. – Es ist sehr zu hoffen, dass man doch einmal auf einen Ofen dieser Ware in unserer näheren Umgebung stösst!

### Keramik aus Schutthügel West: Farbbilder

Die folgenden Farbaufnahmen (Taf. 1–4) sollen ein lebendiges Bild der Keramik vermitteln, von der hier die Rede ist. Mit den üblichen Profilzeichnungen (einige charakteristische Beispiele sind im M. 1:6 danebengestellt) wird eine ganz echte Vorstellung nie erreicht. Gerade an Bruchstücken sieht man Einzelheiten in Form und Farbe, die sich der Beschreibung entziehen. Man erhält ein Gefühl für die Hand-Arbeit des Töpfers. Viele Zeichnungen sind «geschönt», idealisiert und zu «fein». Bei manchen Gefässen, besonders den handgeformten, sollte zu keinem horizontalen Umriss ein Lineal verwendet werden! Aber selbstverständlich sind Profilzeichnungen immer nötig, und dies hier ist nur für einmal eine Ausnahme-Darstellung.

Taf. 1,1: Kochtöpfe grau, in einheimischer Art. Oben links: Vind. 22, kräftig profilierter Rand, Zierstichreihe mit dreizinkigem Kamm. Typus häufig im westlichen Oberitalien. Sporadisch in der Schweiz und im Elsass, aber auch aus Burnum gemeldet<sup>14</sup>. Rechts davon zwei sehr einfach handgeformte Töpfe mit aufgebogenem

Rand, wohl aus der näheren Umgebung. – Mitte links ähnlich Vind. 28, auf einfacher Scheibe gedreht, mit Kammverzierung in Spätlatèneart. – Darunter Vind. 33/34, eine sehr häufige Form, routinierte Scheibenware. Sicher aus grösserer Töpferei, die für die Legion arbeitete. Der gleiche Grundtypus erscheint bereits in dem ganz frühen Töpferofen im Nordteil des Lagers, unter Kasernen der 13. Legion, den Chr. Meyer-Freuler kürzlich vorgelegt hat<sup>15</sup>. – Rechts davon Randstück mit Wulstrand und kurzem Hals, einfache Scheibenware. – Daneben noch ein Bein von Dreifussnapf, ähnlich Vind. 41.

Taf. 1,2: Terra Nigra in Spätlatènetradition oder in Anlehnung an Metallgefässe. Randstücke von bauchigen Bechern der Formen Vind. 97–99 mit leicht variierenden Profilen und verschiedenen Mustern en barbotine und mit Kerbstreifen. – Polierte hochglänzende Exemplare wie rechts oben stammen aus den dicht gepressten, feuchten Schichten des SH. Diese sorgfältig hergestellten Gefässe dürften Trinkbecher gewesen sein.

Taf. 1,3: Fragment und Randstück von Nigra-Kragenschüsseln Vind. 67/68. Die ursprünglich mittelmeerische Form in Keramik und Metall bürgerte sich auch im einheimischen Sortiment gut ein. – Dabei kleines Kugeltöpfchen mit Hochglanz und schmalem Kerbband.

Taf. 2,1: Helltoniges Geschirr mediterraner Formgebung; im Norden allgemein übernommen. Krugboden mit kräftigem Standring. Zu den Rändern vgl. Vind. 436,438,456. Die einhenkligen Krüge sind im späteren 1. Jh. unsorgfältige Massenware. Die enge Öffnung war zum Wasserholen eher unpraktisch. Oben rechts Randstück einer Schüssel mit Ziergriff Vind. 126; vgl. Taf. 2, 3<sup>16</sup>.

Taf. 2,2: Fragment einer dickwandigen Schüssel aus sandigem, hellem Ton mit angeklebten Griffhenkeln. Vind. 120/121; vgl. die Bemerkungen oben zu Liste B<sup>17</sup>.

Taf. 2,3: Fünf Fragmente des «Militärkochtopfes» der 11. Legion. Vind. Abb. 3<sup>18</sup>. Das grosse Stück ist neuwertig, die anderen mit den Brandspuren vom Gebrauch. Ton gleichförmig hellrot. Form immer mit

*Taf. 1–4: Farbbilder charakteristischer Keramik und ihre Formen. Alle Stücke aus Schutthügel West. Vgl. den Kommentar zu den Listen A und B.*

<sup>13</sup> Haalebos 1981.

<sup>14</sup> S. Zabehlicky-Scheffenecker/M. Kandler, Burnum I (1979) Taf. 14, 4–5.

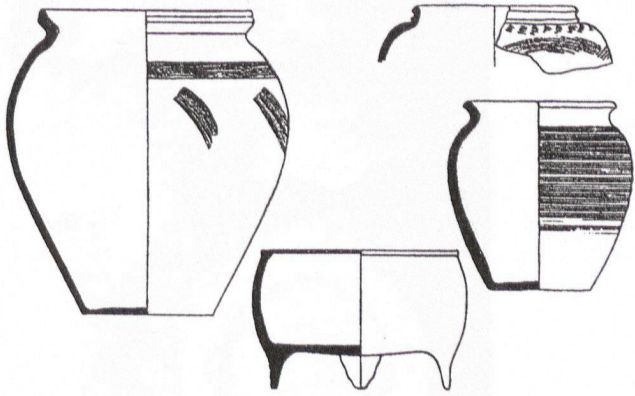
<sup>15</sup> Meyer-Freuler 1998a.

<sup>16</sup> Vgl. Ettlenger-Simonett 1952, 23.

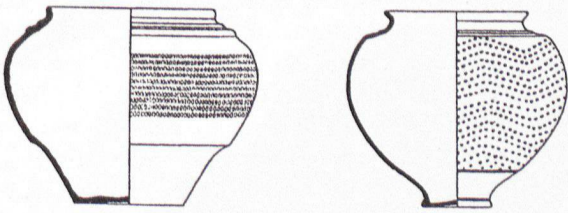
<sup>17</sup> Vgl. Ettlenger-Simonett 1952, 24.

<sup>18</sup> Vgl. Ettlenger-Simonett 1952, 14 und JberGPV 1978, 35 Abb. 15.

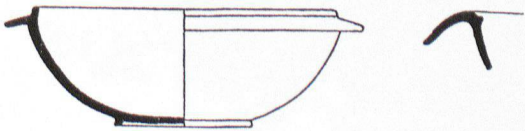




1



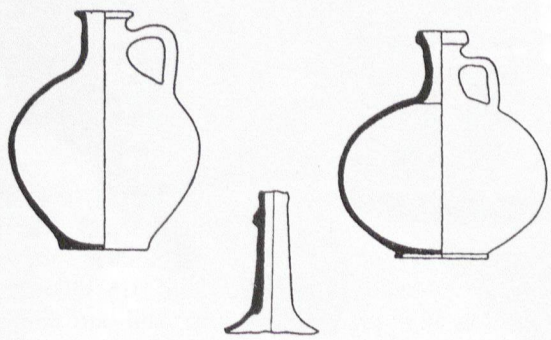
2



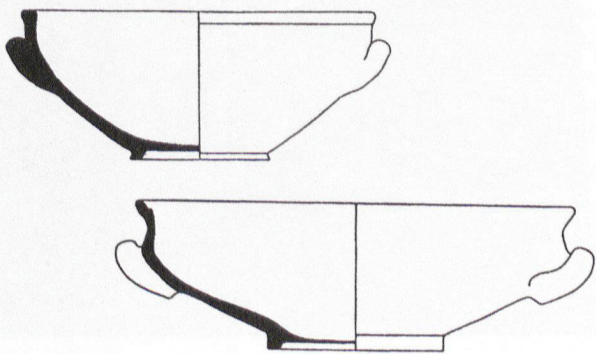
3



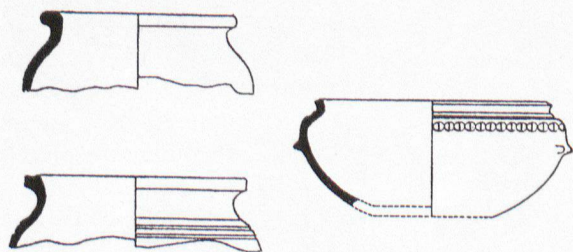
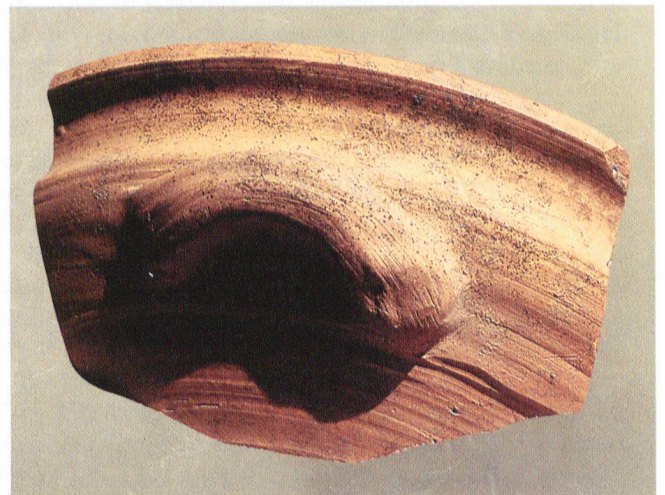




1



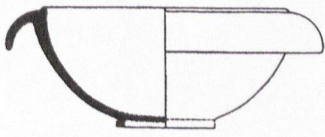
2



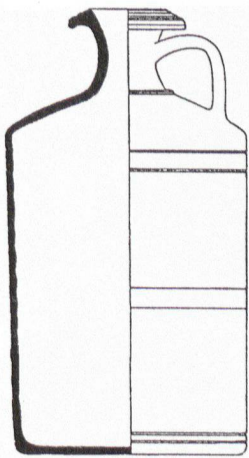
3



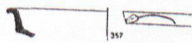
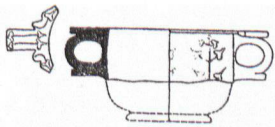




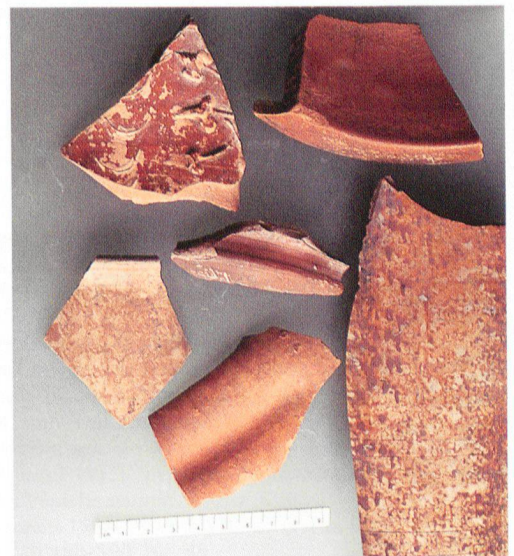
1



2



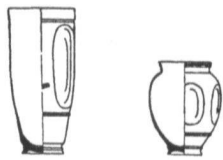
3







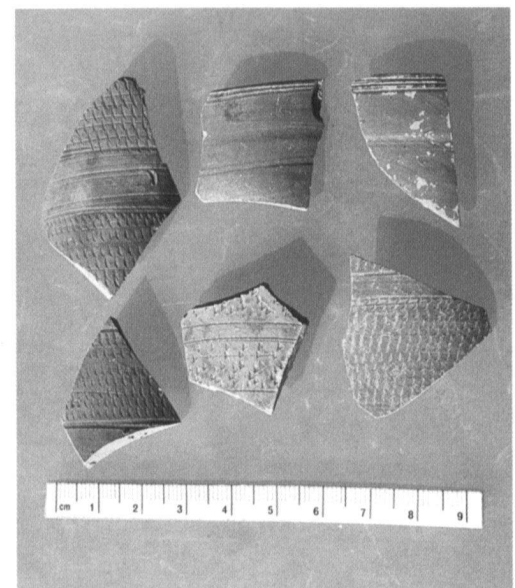
1



2



3





kräftiger Lippe und kurzem, markantem Hals sowie einer Rille auf der Schulter. Töpfe und Schüsseln stark variierend in Grössen und oberem Durchmesser. – Zuunterst noch das Randstück einer Schüssel Vind. 126 aus demselben Ton. Ich habe im August 1972 solche Kochtöpfe massenweise im Depot des Museums Aquileia und ausgestellt im Museum Zadar gesehen. In Aquileia zudem auch eine Schüssel genau wie Vind. 126. Aus Burnum, wo die 11. Legion bis 70 n. Chr. stationiert war, sind bisher keine solchen Töpfe gemeldet worden, aber der Ort liegt nicht weit von Zadar<sup>19</sup>.

Taf. 3,1: Marmorierte Schüsseln mit Kragenrand wie Vind. 149 waren ausserordentlich beliebt und dienten wohl zum Auftragen von Speisen<sup>20</sup>. Man sieht, wie auch auf Taf. 3,2, die grossen Unterschiede in Formausprägung, Ton und Bemalung. Daraus ist auf lange Herstellungszeit und unterschiedliche Werkstätten zu schliessen. Die Entwicklung läuft von geraden zu den stark gebogenen Kragen, vgl. Taf. 1, 3. Im Gegensatz zu den grauen kommen die rot überfärbten Kragenschüsseln «zivil» nicht vor. Der Vicus von Vindonissa muss natürlich in dieser Hinsicht zum Lager gerechnet werden<sup>21</sup>.

Taf. 3,2: Rand eines Zylinderkruges in Nachahmung einer Glasform, Vind. 530. Dazu nochmals zwei Kragenränder von Schüsseln, die extrem verschiedene Herstellungstechniken demonstrieren: zeitlicher und/oder örtlicher Abstand zweier Werkstätten.

Taf. 3,3: Oben links Wandstück mit dunkelrotem, TS-artigem Überzug und Barbotine-Dekor wie Vind. 361; Form unbestimmt. Rechts daneben kleine Kragenschüssel, nicht marmoriert, aber auch nicht TS-Imitation. Mitte: Randstück mit TS-artigem Überzug von einem Teller ähnlich Vind. 357/358<sup>22</sup>.

Es dürfte sich um eine Werkstatt handeln, die ähnlich gute Sigillata herstellte, wie La Péniche in Lousonna<sup>23</sup>. – Mitte links: Randstück Vind. 381/382: Einfaches, hohes Gefäss in Spätlatènetradition, fein rötlich marmoriert. Zu vergleichen sind die oben bereits erwähnten vielen Exemplare aus Chur. – Unten: Wandstück eines Faltenbeckers wie Vind. 320/327 mit hellrotbräunlichem Überzug. – Rechts am Rand grosses Wandstück eines Zylinderkruges mit feiner, hellroter Marmorierung, Vind. 530, ohne Rillengliederung. Vgl. Randstück Taf. 3,2.

Taf. 4,1: Ganzes Profil eines kleinen, unsorgfältig hergestellten Bechers mit braunrotem Überzug. – Glatter, leicht gewölbter Boden eines feinen Bechers mit hellrotem Überzug, vgl. Vind. 292. – Zwei Böden von kleinen Bechern mit scharf ausgedrehtem Standring und kleiner Spirale in der Mitte. Überzug hellrot, vgl. Vind. Taf. 32,6 und Form 321. Die Spirallirille in Nachahmung von Metallböden ist besonders beliebt bei den vielen, feinen Tellern Vind. 379<sup>24</sup>. Aufgrund ihrer Häufigkeit muss man Herstellung in der Nähe des Lagers annehmen.

Taf. 4,2: Fünf Fragmente von Faltenbeckern der Gruppe Vind. 320–328, alle mit rotem bis braunrotem Überzug. Wenig sorgfältige, also wohl lokale Produktion gerade dieser Stücke.

Taf. 4,3: Zwei Rand- und vier Wandstücke von feinen, zylindrischen Bechern wie Vind. 329–331. Deckel zu solchen Bechern Vind. Taf. 32,7. Helltonig mit hell-dunkelrotem Überzug. Meist mit feinen Kerbzonen dekoriert. Es dürfte sich sowohl um Importstücke (Lyon wäre zu prüfen) und bei größerer Ausführung, wie den beiden Rändern, um hiesige Produkte handeln.

## Epilog

Nach allem Gesagten drängt es sich auf, über den praktischen Einsatz aller dieser Gefässe nachzudenken. – Wo waren im Lager die vielen nötigen Zapfstellen für Wasser? Wo bewahrte der Soldat seine Getreideration auf? Hatte er denn Zeit, die Körner erst zu zermahlen und dann lange zu kochen? Jeder einzeln für sich? Im Contubernium? War es wohl besser, sich bei einer Frau im Vicus oder den Canabae zu verköstigen? – Wie steht es mit dem Tafelgeschirr? Hatte man einen Tisch, um es darauf zu stellen? Die höheren Chargen wohl schon. Aber der einfache Legionär? – Immerhin zeigt M.A. Speidel<sup>25</sup>, dass es im Lager Tabernae gab. Aber das war nicht für das tägliche Leben, zu dem die viele Keramik gehörte, deren Scherben wir befragen. Sie geben uns einige Antworten, aber längst nicht alle.

*Ich danke Herrn R. Hänggi für das Aufstellen der beiden Listen für den Druck und Frau H. Koller für die Assistenz bei den Aufnahmen der Farbbilder, sowie Frau Chr. Meyer-Freuler und Frau K. Roth-Rubi für ihre Unterstützung mit Literaturbeschaffung sowie Frau S. Martin-Kilcher für die redaktionelle Betreuung. Sodann danke ich der Ceramica-Stiftung Basel, die den Druck der Farbbilder ermöglichte.*

*Gedruckt mit Unterstützung der Ceramica-Stiftung.*

<sup>19</sup> Die Grabungen in Burnum wurden in Zusammenarbeit mit dem Museum von Zadar realisiert; siehe Anm. 14 im Vorwort.

<sup>20</sup> Vgl. Ettliger/Simonett 1952, 18.26 und Abb. 4 c–h.

<sup>21</sup> Siehe JberGPV 1978, 25.

<sup>22</sup> Vgl. auch Jber GPV 1978, 33 Abb. 14.31.

<sup>23</sup> A. Laufer, La Péniche. Un atelier de céramique à Lousonna. Cah. d'Archéologie Romande 20=Lousonna 4 (1980). Dieses kleine Atelier stellte zum Teil sehr gute TS her und hatte auch einen gewissen Verbreitungsradius, wie der seit langem bekannte Fund des Stempels L.A.T.IVCV in Rottweil beweist, der von einem Töpfer von La Péniche stammt: Laufer 37.

<sup>24</sup> Ettliger/Simonett 1952, 72 und Abb. 21 e; Taf. 32, 1–2.

<sup>25</sup> Speidel (Anm. 3) 188–190, Nr. 45.



## Bibliographie

### *Drack 1945*

W. Drack, Die helvetische Terra sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n. Chr. (Basel 1945)

### *Ettlinger 1951*

E. Ettlinger, Legionary Pottery from Vindonissa. *Journal of Roman Studies* 41, 1951, 105–111

### *Ettlinger/Simonett 1952*

E. Ettlinger/C. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröffentl. GPV 3 (Basel 1952)

### *Ettlinger 1978*

E. Ettlinger, Bemerkungen zu ausgewählten Kleinfunden und den Grundrissen der Häuser in Unterwindisch. *JberGPV* 1978, 12–44

### *Haalebos 1981*

J.K. Haalebos/A. Koster, Marbled Wares from the Netherlands. *BAR Internat. Series* 123 (i) (1981) (=Festschr. G. Webster) 69–92

### *Haalebos 1992*

J.K. Haalebos, Italische Töpfer in Nijmegen? *Acta Rei cretariae romanae fautorum* 31/32, 1992, 365–381

### *Hartmann 1986*

M. Hartmann, Vindonissa: Oppidum, Legionslager, Castrum (Windisch 1986)

### *Hochuli-Gysel et al. 1986; 1991*

A. Hochuli Gysel et al., Chur in römischer Zeit I. *Antiqua* 12 (Basel 1986); II. *Antiqua* 19 (Basel 1991)

### *Kuhlen 1983*

F.-J. Kuhlen, Zur Geschichte der Schmerz-, Schlaf- und Betäubungsmittel (Stuttgart 1983)

### *Meyer-Freuler 1989*

Chr. Meyer-Freuler, Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa. Veröffentl. GPV 9 (Brugg 1989)

### *Meyer-Freuler 1998a*

Chr. Meyer-Freuler, Mediterrane Töpfertradition in Vindonissa, in: Mille Fiori, Festschr. L. Berger. *Forschungen in Augst* 25 (Augst 1998) 155–162

### *Meyer-Freuler 1998b*

Chr. Meyer-Freuler, Vindonissa Feuerwehrmagazin. Veröffentl. GPV 15 (Brugg 1998)